

Betagtenheim - Alterszentrum Zügeln – Ja oder Nein

Votum von Marceline Stettler, GFL-Sprecherin, im GGR vom 28.4.2010

Wer von euch zügelt gerne? Einzelne von euch nicken jetzt vielleicht.

Wer von euch würde gerne zügeln, weil es andere so entschieden haben?
Vermutlich niemand! Zügeln ist mit sich Trennen, loslassen, sich Neuorientieren verbunden – abgesehen von der Arbeit. Gerade älteren Menschen fällt dies noch schwerer, es verunsichert.

„Sie wollen nicht mehr zügeln, es gefällt ihnen im Betagtenheim“ ist in der Bevölkerung das meist gehörte Argument gegen das Alterszentrum an der Bernstrasse. „Schön“ gefällt es den älteren Menschen, doch es geht um mehr- um wesentlich mehr!

- Der Standort an der Bernstrasse ist lärmiger und gefährlicher
- Die Aussicht auf die Alpen nicht ganz so schön.
- Der Bus hält nicht mehr unmittelbar vor der Türe.

Diese drei Argumente sprechen **gegen** einen Umzug!
Doch es sprechen wesentlich mehr Punkte **für** einen Umzug.

Das BHZ muss zwingend umgebaut werden. Die Bewohner/innen (BW) müssten schon auf Grund dieser Tatsache innerhalb des BHZ zügeln, in Provisorien leben, sich neu einleben. Lärm und Staub kommen noch dazu. Trotz dem Umbau werden erschwerte Abläufe und Nachteile bestehen bleiben. In der heutigen Zeit wird vermehrt nach dem Wohngruppenkonzept gepflegt und betreut. Die Bewohner essen in Gruppen von 12- 15 Personen auf den jeweiligen Abteilungen, in einer Art grosser Familie. Es ist übersichtlicher, „Man“ ist sich vertrauter. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass diese Wohnform für die Bewohner und das Personal von Vorteil ist.

Mit der Umverteilung der Infrastrukturkosten durch den Kanton fällt der Unterschied Privatheim-öffentliches Heim weg – das nicht nur in Zollikofen so, das wird überall so sein. Dieser Umstand hat nichts mit dem geplanten Neubau oder möglichen Umzug zu tun – es ist reiner Zufall.

Das Führen eines Betagtenheims erfordert in der heutigen Zeit Fachwissen und Erfahrung und dieses Knowhow kann weder von einer Gemeindebehörde noch vom Altersheimverein erwartet werden.

Bewohner/innen dürfen an die Bernstrasse zügeln - es muss aber niemand.

Mitarbeiter/innen dürfen an der Bernstrasse weiter arbeiten - es muss aber niemand.

Die Tarifobergrenze wird eingehalten – es „vermögen“ alle ein Zimmer im neuen Alterszentrum.

Eine viel wichtigere Rolle spielt die Frage, ob sich die Menschen wohl fühlen, ob sie willkommen sind, ob auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingegangen wird. Das bedingt Mitarbeiter/innen mit einem „Gschpüri“, mit Gegenseitiger Achtung, Hilfsbereitschaft und Motivation.

Dieses Ziel gilt es zu erreichen. Dabei spielen privat oder öffentlich, Bern- oder Wahlackerstrasse, Betagtenheim oder Alterszentrum keine Rolle.

Wichtig sind uns noch zwei Punkte:

Wir erwarten, dass die Bauträgerschaft in Bezug auf die Energie mindestens so vorbildlich baut, wie das Betagtenheim hätte umgebaut werden müssen. Der Kanton schreibt für öffentliche Gebäude Minergiestandard vor, dies darf durch die Übertragung der Aufgabe an eine private Trägerschaft nicht umgangen werden.

Im Projekt ist der Bau von 54 Alterswohnungen geplant. Diese müssen auch für „Normalverdienende“ bezahlbar sein. Vis-à-vis der Migros stehen mehrere Alterswohnungen seit Bauende leer, da sie preislich überrissen sind.